

Stadtrat nützt Kompetenzen aus



An der Schifflande stehen grosse Änderungen bevor, sofern auch das Volk sie gutheisst.

Bild: klu

Der Einwohnerrat will den hindernisfreien Zugang zu den Schiffen und den Abbruch des Schifflandegebäudes. Ferner genehmigte er die Rechnung 2018. **Ursula Junker**

STEIN AM RHEIN Massiv und vielschichtig war die Kritik im Einwohnerrat Stein am Rhein an der Vorlage zum Ausbau der Schifflande. Das allerdings hinderte den Rat nicht daran, ihr zuzustimmen und 2,5 Millionen Franken für ein teilweises Provisorium auszugeben – zulasten der JEW-Stiftung, die bereit sei, die gesamten Kosten zu übernehmen, so der Stadtrat.

Gleich eingangs des Geschäfts musste Ratspräsident Beat Leu Stadtrat Thomas Schnarwiler klar machen, wer im Einwohnerrat die Abstimmungen durchführe. Schnarwiler wollte in seiner Einleitung eine konsultative Abstimmung veranstalten, musste sich dann aber auf die Vorlage konzentrieren und versuchte, die im Vorfeld geäusserten Vorwürfe zu entkräften, indem er sämtliche jemals ausgearbeiteten Konzepte aus unterschiedlichen Gründen als nicht tauglich bezeichnete. Die vom Stadtrat ausgearbeitete Vorlage – ohne Ansichtspläne – genügte dem Einwohnerrat indes auch nicht in allen Teilen. Der Bau des hindernisfreien Zugangs zu den Schiffen und die Sanierung der Quaimauer war in allen Fraktionen unbestritten.

Viel Geld für ein Provisorium

«Wir müssen über die Gestaltung der Gebäude diskutieren», äusserte sich etwa Boris Altmann (SP) zum stadträtlichen Vorhaben, die Suumetzg auszubauen und das Schifflandegebäude teilweise abzubauen und auf Stahlstützen zu stellen. Die Bitte der parteilosen Nadja Spalinger verhalte, «sich mit voreiliger Zustimmung

die Chance auf ein gesamtgesellschaftliches Konzept zu vergeben». Das Volk habe eine ausgereifte Vorlage verdient. Für ein Provisorium so viel Geld auszugeben, war für Ruedi Vetterli, parteilos, «Stein des Anstosses». Einzig René Schöffeler (FDP) äusserte sich vorbehaltlos positiv. Stadtratpräsident Sönke Bandixen argumentierte mit dem zeitlichen Druck. Wenn man die Vorlage jetzt nicht annehme, verzögere sich das Vorhaben um ein weiteres Jahr. Gian-Lucca Marchetto (SVP) beschwerte sich umgehend über die stadträtliche Tendenz, Vorlagen in letzter Minute zu präsentieren und so Druck auf den Einwohnerrat auszuüben. Hier griff Ratspräsident Beat Leu ein, man habe im Büro des Einwohnerrates das Problem erkannt und werde es angehen.

Auf die lange Diskussion folgte eine Liste von Änderungsanträgen. Letztlich obsiegte der Antrag von Markus Vetterli (SP), einzeln über die geplanten Vorhaben abzustimmen. Daraus ergaben sich vier Abstimmungen, die alle positiv ausfielen. Ferner lehnte der Rat den Umbau des Schifflandegebäudes ab und befürwortete dessen Abbruch. Ein leerer Platz vereinfache es, ein neues Konzept zu entwickeln. Damit reduzierte sich die Gesamtsumme von 2,6 auf 2,5 Millionen Franken. Das letzte Wort zur Sanierung der Schifflande hat das Volk.

Anstieg bei den Personalkosten

«Der Stadtrat hat seine finanziellen Kompetenzen mehrfach sehr grosszügig ausgelegt», bemerkte Peter Spescha zur Rechnung 2018. Spe-

scha bemängelte in der Detailberatung auch die lange Liste der Verpflichtungskredite. Schnarwiler antwortete, man sei mit etlichen im Schlusspurt. Allgemein wurde der hohe Anstieg bei den Personalkosten negativ vermerkt, darunter nicht budgetierte Auszahlungen von Überstunden. Umso lauter erschalle deshalb der Ruf, Personal- und Besoldungsreglement zügig zu überarbeiten. Man werde das noch 2019 erledigen, versprach Bandixen dazu.

Kritik gab es auch zum Immobilienmanagement. Es müsse umgesetzt werden, nur so schaffe man die absolut notwendige finanzielle Klarheit, so Markus Waldvogel, parteilos.

Einstimmig genehmigte der Einwohnerrat den Bau eines Sinnesgartens beim Altersheim, dessen Löwenanteil die JEW-Stiftung übernimmt. Wenig erstaunt über den zusätzlichen Aufwand zeigte sich Schöffeler. Man gebe nun viel Geld für einen nicht optimalen Standort für ein Alterszentrum aus.

Mittels Orientierungsvorlage informierte der Stadtrat über das Vorgehen bei der Parkplatzproblematik. Der Einwohnerrat entsprach einem Antrag Spalingers, auch ökologische Aspekte zu berücksichtigen, und verabschiedete das Geschäft.

Baufreferent Christian Gemperle beantwortete als Letztes die Fragen der Interpellation Markus Vetterli zur Bau- und Nutzungsverordnung BNO. Der Kanton habe den Richtplan erstellt, nun könne man starten. Für die Revision der BNO sei eine übergeordnete Kommission vorgesehen, die durch Arbeitsgruppen ergänzt werde.

LESERBRIEFE

Leserinnenbrief zu «Kein Pussy-Hat für Krieger»

Dazu ist mir eingefallen: Kurz nach den Iden des Juni 2019: Ganz Helvetien ist lila und in Frauenhand. Ganz Helvetien? Nein – ein von unbeugsamen Männern in Ordnung gehaltenes (und darum charmanteres?) Städtchen im äussersten Zipfel des Landes lässt sich nicht überrumpeln von der gefährlichen Bewegung. Und das Leben ist nicht leicht für die Frauen, die mit Witz auf ihre Anliegen aufmerksam machen wollen ...

Ähnlichkeit mit dem Anfang einer bekannten Comic-Reihe ist beabsichtigt. Nur: Frauen sind keine gut bewaffnete, straff geführte Armee des Römischen Reiches, sondern diejenigen, die den Hauptanteil der unbezahlten Care-Arbeit leisten, weltweit und auch im äussersten Zipfel von ... Sie wissen schon!

Johanna Tramer
Stein am Rhein

Gute Lösung trotz Turbulenzen

Das Traktandum «Schifflande» löste an der Sitzung des Einwohnerrates vom vergangenen Freitag eine Flut von Anträgen und Gegenanträgen aus. Zeitweise hatte niemand mehr den Überblick. Was am Ende dabei herauskam, war aber doch besser als erwartet. Das Schifflandegebäude soll zurückgebaut werden. Das gibt uns die Möglichkeit, den Platz ohne Gebäude zu erleben und man hat Zeit, in Ruhe zu überlegen, ob später ein Pavillon erstellt werden soll. Dass man nebst der bestehenden, 100 Meter entfernten, WC-Anlage am Untertor wirklich eine zweite an der Schifflande benötigt, ist meiner Ansicht nach übertrieben. Aber da kann man geteilter Meinung sein. Enttäuscht war ich beim turbulent abgehandelten Traktandum von unserem Stadtschreiber. Er als Profi und Fachmann für solche schwierigen Abläufe der beiden Räte hätte dem Einwohnerratspräsidenten etwas mehr Unterstützung bieten können, um dem zeitweisen Chaos Einhalt zu gebieten.

Guido Lengwiler
Stein am Rhein